

Die Bibelwissenschaften ermöglichen uns heute, die Botschaft vom Propheten Jesus von Nazareth genauer in den Blick zu nehmen, als es in den vergangenen Jahrhunderten möglich gewesen ist: Jesu Evangelium ist keine Lehre, sondern ein Lebensprogramm für die Menschen. Er fasst es zusammen mit dem Symbolwort „Reich Gottes“, wobei das Wort „Reich“ bei uns herrschaftliche Erinnerungen weckt, die Jesus überwinden möchte. Er stellt in den Systemen Politik, Wirtschaft, Tempel und Familie fest, dass es sich die Menschen oben gut richten können und die unten immer die Verlierer sind. In seiner bunten JüngerInnenschar und bei gemeinsamem Essen und Trinken versucht er eine neue Gesellschaft zu leben, wo es kein Oben und Unten gibt, sondern alle gleich wertvoll – Schwestern und Brüder - sind. Dabei wird ein barmherziger Gott spürbar, der den Alltag der Menschen heilsam durchdringt.

Die Synagoge ist herrschaftsfrei, ohne Hierarchie, deshalb kann Jesus in Kafarnaum mitfeiern und auch das Wort ergreifen. Im Tempel zu Jerusalem hat er aufgeräumt, was ihm beim Tempelpersonal keine Sympathie eingebracht, sondern schließlich das Leben gekostet hat. Jesu Lebensprogramm von den gleichwertigen Geschwistern Gottes ist noch immer unterwegs in der Politik und Wirtschaft, in christlichen Kirchen und Familien.



In dieser Gegend in Galiläa am See Genesaret hat Jesus seine Botschaft in Wort und Tat unter den Menschen ausgesät

Unter König Salomo wurde in Jerusalem ein prachtvoller **Tempel** als Zentrum des jüdischen Glaubens errichtet. Als 587 v.Chr. dieser Tempel von Jerusalem von den Babyloniern zerstört wurde, verloren die Juden die Mitte ihrer Glaubenspraxis. In kleinen Zusammenkünften (Synagogen) versuchten sie die Scherben ihres Glaubens neu zusammenzukleben. Der Tempel wurde zwar 520 v.Chr. wieder aufgebaut und war zur Zeit Jesu wieder in Vollbetrieb, doch mit der Zerstörung Jerusalems um 70 n.Chr. durch die Römer wurden die Opfergottesdienste endgültig eingestellt.

Nun konnten jüdische Glaubensfeiern entweder in der örtlichen **Synagoge** oder in der **Familie** stattfinden. Getragen wurde und wird die Gottesdienstfeier in der Synagoge und Familie von den Leuten selbst. Der Jude Jesus ist in Nazareth mit der dortigen Synagoge aufgewachsen, hat dort in der Synagogenschule in der Bibel lesen gelernt. Bestimmt hat er auch die Gottesdienste dort mitgefeiert und dabei mitgewirkt. In der Synagoge in Kafarnaum ergreift er im heutigen Evangelium freimütig das Wort, das Betroffenheit auslöst, berührt und heilsame Auswirkungen hat.



Synagoge in Graz

Sonntagsfeier in der Familie

Kerze entzünden und gemeinsames **Kreuzzeichen** beten

Evangelium (Mk 1,21-28): Jesus kommt nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat geht er in die Synagoge und lehrt. Und die Menschen sind voll Staunen über seine Worte; denn er spricht wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. In ihrer Synagoge ist ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen ist. Der beginnt zu schreien: „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ Da droht ihm Jesus: „Schweig und verlass ihn!“ Der unreine Geist zerrt den Mann hin und her und verlässt ihn mit lautem Geschrei. Da erschrecken alle und einer fragte den anderen: „Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.“ Und sein Ruf verbreitet sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Zum Nachsinnen: Jesus spricht eine klare Sprache. Seine Lebensweise ist ident mit seinen Worten. Er spricht, was er lebt und lebt, was er in Worte fasst. Das lässt aufhorchen. Schon allein das Zuhören hat wohltuende, heilsame Wirkung. Er verkündet eine neue Gesellschaft, in der es kein Oben und kein Unten gibt, in der es keine wohlhabende Oberschicht, die sich alles richten kann, und keine breite Unterschicht gibt, die ums Überleben kämpfen muss und von vornherein zu den Verlierern zählt. Alle Menschen sind bei Jesus auf derselben Ebene, wie Geschwister. Auch Gott steht nicht drüber.

Das bringt einen unreinen Geist in einem anwesenden Menschen in Rage und Wut, denn er bedrückt einen Menschen, macht ihn klein und abhängig, hat ihn in seiner Gewalt. Den Ungeist, diesen Dämon, weist Jesus deutlich in die Schranken. Er muss den Menschen auf der Stelle verlassen.

Es ist offen, was mit dem Ungeist, dem Dämon, genau gemeint sein kann: Ist es eine psychische Krankheit, ist es eine Sucht, die einen Menschen gefangen hält und kaputt macht, ist es eine Verschwörungstheorie oder sind es schlechte Gewohnheiten? Oder heißt der Dämon „Herrschaftsdenken“, der in vielen von uns wohnt und die Menschen in wenige superreiche Gewinner und zahlreiche Verlierer spaltet?

Bei Jesus sind wir nicht einem Dämon ausgeliefert, sondern **von guten Mächten wunderbar geborgen**. Hören oder singen wir nun gemeinsam nebenstehendes Lied.

Lasst uns beten für...

- * Menschen, die immer wieder runtergemacht werden
- * Menschen, die wie Sklaven arbeiten müssen
- * Menschen auf der Flucht, in Flüchtlingslagern
- * Menschen, die süchtig geworden sind

Vater unser im Himmel, geheiligt...

Rosenkranzgesätz: Jesus, von dem heilsame Wirkung ausgeht

Segen: Es segne uns der gütige und heilende Gott: Im Namen des Vaters und des Sohnes...



Apostel Petrus und Johannes unterwegs nach Kafarnaum



Leute aus Anger, Heilbrunn und Puch unterwegs in Galiläa 2016

1 Von gu-ten Mäch-ten treu und still um-ge-ben.
be-hü-tet und ge-trö-stet wun-der-bar,
so will ich die-se Ta-ge mit euch le-ben
und mit euch ge-hen in ein neu-es Jahr.
Kv Von gu-ten Mäch-ten wun-der-bar ge-bor-gen,
er-war-ten wir ge-trost, was kom-men mag
Gott ist mit uns am A-bend und am Mor-gen
und ganz ge-wiss an je-dem neu-en Tag.

2 Noch will das Alte unsre Herzen quälen, / noch drückt
uns böser Tage schwere Last. / Ach Herr, gib unsern auf-
scheuchten Seelen / das Heil, für das du uns bereitet hast.